

KHBB AKTUELL

„Tag des Offenen Denkmals“

Am Sonntag, 11. September, findet der „Tag des Offenen Denkmals“ statt, er steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Romantik, Realismus, Revolution – Das 19. Jahrhundert“. Die kreisweite Eröffnung durch die beiden Heimatbünde Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) erfolgt um 11 Uhr in der Villa Stahmer, Carl-Stahmer-Weg 13 in Georgsmarienhütte. Nach der Begrüßung durch den HBOL-Vorsitzenden erfolgen Grußworte des Vertreters des Landkreises und des Bürgermeisters. Anschließend stellt Inge Becher die Besichtigungsmöglichkeiten in Georgsmarienhütte bezüglich des Themas des Denkmaltages vor. Peter Mühlmann gibt Erläuterungen zur Fotoausstellung „Denkmale in Georgsmarienhütte“. Das Schlusswort spricht der Vorsitzende des KHBB.

Ab 11.45 Uhr besteht Gelegenheit zum Mittagsimbiss und der Besichtigung der Fotoausstellung. Um 12.30 Uhr stehen die Villa Stahmer und der Kasinopark im Mittelpunkt. Es erfolgen Führungen durch den Kasinopark, ein Besuch des „Aussichtsbalkons“ und eine Besichtigung der Geschichtstafeln im Kasinopark. Die denkmalgeschützten und denkmalwürdigen Gebäude und Ensembles in Georgsmarienhütte werden vorgestellt. Anschließend gibt es die Möglichkeit zur Kaffeetafel im Heimathaus Georgsmarienhütte. *bn*

Für Kinder und Jugendliche

Seit Anfang dieses Jahres veranstaltet der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) vierteljährlich Besichtigungen und Ausflüge, die sich speziell an Kinder und Jugendliche wenden. Die Veranstaltung in der Dorfschmiede Alfhausen beispielsweise wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Am Samstag, 3. September, geht es nun in die Urgeschichte. Begangen wird der älteste Bohlweg weltweit in Campemoor. Ein Großsteingrab in der Gemarkung Damme, der Dümmer und die Sierhäuser Schanzen, die das Ende der Römerzeit und das beginnende Mittelalter dokumentieren, sind weitere Punkte dieser spannenden und fachkundig begleiteten Exkursion.

Die Fahrt beginnt um 13 Uhr am Busbahnhof Bersenbrück. Der Preis beträgt für Erwachsene sieben Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren zwei Euro, Kinder bis sechs Jahren sind frei. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Man sollte feste Schuhe anziehen. Die Rückkehr ist für etwa 18 Uhr geplant.

Anmeldungen nimmt der Beauftragte für Jugendarbeit des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB), Thomas Schneithorst, unter Telefon 054 31/88 40 (von 8 bis 17 Uhr), E-Mail: schneithorstmetallbau@t-online.de entgegen.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende September 2011. Mitteilungen bis 11. September an: Heinrich Böning, Telefon 054 31/31 83, E-Mail: boeningqu@gmx.de.



des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. u. der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankum, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippen, Bramsche, Eggernmühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage

Nummer 8 / August 2011/ 62. Jahrgang

Feuerwehr wird zum Heimatverein

Kreisheimattag in Anten

Von Christian Wennemann

ANTEN. In Anten hält der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) am Samstag, 17. September, seine Mitgliederversammlung ab. Hier nun ein kleiner Blick in die Geschichte.

In einer fast 100-jährigen Streitfrage diverser Forscher – welchem Ort „Nortantheun“, erstmals urkundlich im Jahre 890 erwähnt in den Hebereregistern des Klosters Werden a. d. Ruhr, zugeordnet werden könne: Anten im Kirchspiel Berge oder Emsdetten – wurde in dem Schriftstück „Die Lage der altwestfälischen Bauerschaften Andheton und Nortantheun“ von Dr. A. Schröder aus Münster (Westf.) im Jahre 1951 unter Bezugnahme zu einer in der späteren Siedlung Fürstenau, heute Stadt Fürstenau, aufgefundenen, südlicher gelegenen Bauerschaft (Süd-)Anten – Zeitzeugen sind hier die noch erhaltene „Hohe Pforte“ am Ostausgang der Stadt als „Anter-



Die alte Grenzmarkierung „Rote Säule“.

porte“ bezeichnet, sowie der Anterhof und die Antener Straße an der Grenze zum Kirchspiel Schwagstorf – der Nachweis erbracht, dass es sich hier zweifelsfrei um das heutige Anten im Kirchspiel Berge handeln muss.

Anten ist eine Bauerschaft nördlich der Gemeinde Berge und hat knapp 500 Einwohner. Der Name wird von and (= gegenüber) abzuleiten sein und kennzeichnete die auf einer Landzunge gegenüber der Unwirtlichkeit des Moores angesiedelten Höfe.

Als geschichtlicher und trigonometrischer Punkt bekannt ist die Rote Säule (Volksmund: De Rohe Sulen). Archivarisch bezeugt ist die Aufrichtung der Säule im Juni 1750 als altes Wegezeichen an der Grenze zwischen Hahlen und Börstel. Hier fanden noch bis zur Markenteilung in der Mitte des 19. Jahrhunderts blutige Grenzstreitigkeiten zwischen den Anliefern beider Gemeinden statt.

Ein Original Schüleraufsatz vom 25. Februar 1948 des Mittelschülers der Klasse 8 der Mittelschule Berge Heinz Krümpelmann (geb. 31. Dezember 1933) über De Rohen Sulen lautete wie folgt: „Dort, wo im Norden unseres Kreises das Wiehengebirge von dem Moor abgelöst wird, findet man auf dem äussersten Ausläufer des Höhenrückens „de rohen Sulen“. Sie darf dort seit über 100 Jahren ihren Platz haben, war aber vor etwa 10 Jahren umgefallen und wurde dann durch eine neue ersetzt. Sie ist etwa drei Meter hoch, etwa dreißig Centimeter im Quadrat und hat einen rötlichen Anstrich. So ist der Name die rote Säule entstanden. – De Rohen Sulen hat eine mehrfache Bedeutung. Zunächst ist sie ein Grenzpfahl zwischen den Gemeinden Hahlen, Anten und dem alten Stift Börstel. Zwischen Anten und Börstel soll vor etwa 250 Jahren an dieser Stelle ein großer Grenzstreit gewesen sein. Den von den Börstelern gezogenen Grenzgraben hatten die Antener Bauern nicht anerkannt und nach Gutdünken einen neuen Grenzgraben geschaffen. So ging es mehrere Male hin und her, bis es schließlich zu einem Kampf kam, wobei ein Antener Bauer erschlagen sein soll. Es folgte ein großer Prozeß, und von dem Osnabrücker Gericht wurde die Grenze festgesetzt und dann wahrscheinlich de Rohen Sulen errichtet. Es wird von der näheren Umgebung auch noch folgende Sage erzählt. In alter Zeit wollte ein General Mumke von Menslage über Hahlen nach dem früheren Kloster Börstel reiten. In der Nähe der Rohen Sulen, die damals dort noch nicht stand, verirrte er sich; er geriet dann mit seinem Pferd ins Moor und soll dort ertrunken sein. Deshalb heißt heute noch das nahe der Rohen Su-

len gelegene Moor- und Sumpfgelände „De Mumken Riechen“. In früheren Zeiten war die Gegend dort kilometerweit öde und leer. Nur Schafherden bevölkerten über Tag die weiten Heide- und Moorflächen, die jedes aufspießende Bäumchen abfraßen. Dichter Nebel lag zur Morgen- und Abendzeit über dem weiten Sumpf- und Moorgelände. Im Sommer herrschte dort mehr Leben, denn die vielen Torfgräber zogen des Weges. Dieselben versammelten sich abends bei der Rohen Sulen, um dann gemeinsam unter munterem Gesange den Heimweg anzutreten. Heute hat sich dort die Gegend sehr verändert. Weite Flächen im Börsteler und Antener Gebiet sind heute kultiviert, und in der Ferne sieht man die Felder und Häuser der Siedlung Hahlenmoor. De Rohen Sulen ist aber noch heute das Ziel manchen Heimatfreundes, der dort in stiller Rast längst vergangener Tage gedenkt.“

Ausgangspunkt für den heutigen Heimatverein Anten ist die im Jahre 1913 gegründete Freiwillige Feuerwehr Anten als Feuerlöschzug der Gemeinde Berge. Sie erhielt 1914 die noch heute funktionstüchtige Handdruckspritze, mit der schon viele Brände erfolgreich bekämpft wurden. In jedem Jahr findet am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt die Spritzenprobe statt, bei der die Funktionstüchtigkeit der Spritze überprüft wird.

Ebenfalls im Jahr 1914 wurde das Antener Spritzenhaus mit einem Schlauch-trocknungsturm gebaut. Die Freiwillige Feuerwehr überstand beide Weltkriege, musste dann allerdings 1972 im Zuge der Gebietsreform aufgelöst werden, da das Feuerwehrewesen nun zum Bereich der Samtgemeinde Fürstenau gehörte.

Des Weiteren ging die Gemeinde Anten in der Einheitsgemeinde Berge unter und konnte somit keinen ei-



Das Heimathaus in Anten.

genen Feuerlöschzug mehr unterhalten. Die Hauptmänner der Freiwilligen Feuerwehr Anten waren nacheinander: Bernhard Knie, August Keck, Wilhelm Diekamp, Wilhelm Hartmann und Ernst Fehlrlage. Im Jahre 1975 wurde dann die ehemalige Freiwillige Feuerwehr Anten in Heimatverein Anten umbenannt, da trotz der Auflösung der Feuerwehr der Vereinsgedanke erhalten werden sollte.

Der einstige Hauptmann Ernst Fehlrlage wurde dabei in der ersten Versammlung der früheren Freiwilligen Feuerwehr am 8. August 1975 zum 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Anten gewählt.

Weiterhin wurden Franz Bertke zum 2. Vorsitzenden, Alfons Moormann zum 1. und Willi Heyer zum 2. Schriftführer sowie Harry Warmbrunn zum 1. und Bernhard Mack zum 2. Kassierer gewählt. Im Jahre 1981 löste Franz Bertke Ernst Fehlrlage als 1. Vorsitzenden ab und bekleidete das Amt bis 1999. Beide sind inzwischen zu Ehrenvorsitzenden benannt worden. Seit März 1999 leitet Norbert Vogt die Geschicke des Vereins als 1. Vorsitzender.

Bereits seit der Gründung des Heimatvereins im Jahre 1975 wird jährlich ein „Eier-

könig“ ermittelt. Ursprünglich handelte es sich hierbei um einen Wettbewerb, in welchem derjenige die Königswürde errang, der innerhalb einer vorgegebenen Zeit die meisten Eier verspeisen konnte. Um jedoch nicht die Gesundheit der „Aktiven“ zu gefährden, ist hieraus das alljährlich an Pfingsten stattfindende bekannte Heimatfest entstanden, wo mit einer Armbrust auf einen (Holz-) Hahn gezielt wird. Erster Eierkönig im Jahre 1975 war Dieter Benner, angeblich soll er 23 Eier verzehrt haben, amtierende Majestä ist Jan Grave.

Als im Sommer 1978 bei der Einweihung des „Weißen Pfahls“ zahlreiche Antener unter den Akkordeonklängen von Gerd Poppe und Georg Schulte gemütlich zusammensaßen, kam alsbald der Gedanke auf, die 1936 aufgelöste „Antener Moorkapelle“ wieder ins Leben zu rufen. So gab es am 1. April 1979 im Saale Brockhaus unter Leitung von Georg Barkhau mit neun Aktiven Musikern den ersten Auftritt der „Heimatkapelle Anten“. Die mittlerweile in „Antener Blaskapelle“ umbenannte Formation besteht zurzeit aus über 40 aktiven Mitgliedern unter der Leitung des Dirigenten Martin Elting und des 1. Vorsitzenden Florian Kruse und hat teilweise bis zu vier Auftritten an einem Wochenende.

Der Heimatverein Anten legt besonders viel Wert darauf, die gesamte Bevölkerung anzusprechen; so werden neben Kohlessen, Theatervorführungen, Osterfeuer, Radtouren, Erntedankfrühstück, Bayerischer Abend auch besonders für die Kinder des Ortes Veranstaltungen wie z. B. Kinderkarneval und Nikolausfeier angeboten, sodass die Jugendtanzgruppe „Loki-Girls“ unter der Leitung von Anja Guichelaar-Hömmen und Christine Köster hoffentlich als Spiegel einer vielfältigen Vereinsarbeit betrachtet werden kann...



Der Gedenkstein zur Entstehung der Ortschaft Anten im Jahre 890.

Kreisheimattag am 17. September in Anten

Der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB), der seit 60 Jahren in dieser Form besteht und dem 31 Heimatvereine angehören, lädt alle an der

Heimatarbeit interessierten zur 61. Mitgliederversammlung ein. Sie findet am Samstag, 17. September, in Anten in der Gemeinde Berge statt.

Um 14 Uhr beginnt beim Heimathaus, Hahlener Straße 14, ein Ortsrundgang mit Funktionsprüfung der alten Handdruckspritze am Spritzen-

haus. Es folgt um 16 Uhr im Heimathaus die Mitgliederversammlung unter Begleitung der Blaskapelle Anten. Neben den Formalitäten und

Aktualitäten aus der Arbeit des KHBB unterhält die Jugendtanzgruppe „Loki-Girls“, außerdem wird Anten in Wort und Bild vorgestellt.

„Ick sitt baorfaut an ähren Rand laot' de Fäut' in't kolde Waoter hangen. Miene Teenen könnt sück in Kies un Sand – äss früher – mit' nänner wrangen in use Beeke

'Ne Vogelfäern draaht sück in' n Kreise, danhet taun Wellentakt. Wohenn gaht wahl ähre Reise? Off sei dat groote Meer woll packt? Oder in Haose oder Ems versackt? 'N Gruß van use Beeke!

Ick kiek ähr nao so wiet et gaht – 'ne Fäern up groot Reise! Ick schwämm gern mit up „groote Fahrt“, doch ick verzichte weise. Denn nährs' wo is de Welt so moi äs hier an use Beeke

Mit Pauken un Trompeten

Von Friedhelm Hackmann

„Musik wird störend oft empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden.“

WI KÜRT PLATT

Use Beeke

Van Wilhelm Wachhorst

„Ick sitt baorfaut an ähren Rand laot' de Fäut' in't kolde Waoter hangen. Miene Teenen könnt sück in Kies un Sand – äss früher – mit' nänner wrangen in use Beeke

'Ne Vogelfäern draaht sück in' n Kreise, danhet taun Wellentakt. Wohenn gaht wahl ähre Reise? Off sei dat groote Meer woll packt? Oder in Haose oder Ems versackt? 'N Gruß van use Beeke!

Ick kiek ähr nao so wiet et gaht – 'ne Fäern up groot Reise! Ick schwämm gern mit up „groote Fahrt“, doch ick verzichte weise. Denn nährs' wo is de Welt so moi äs hier an use Beeke

Ick kiek ähr nao so wiet et gaht – 'ne Fäern up groot Reise! Ick schwämm gern mit up „groote Fahrt“, doch ick verzichte weise. Denn nährs' wo is de Welt so moi äs hier an use Beeke

Ick kiek ähr nao so wiet et gaht – 'ne Fäern up groot Reise! Ick schwämm gern mit up „groote Fahrt“, doch ick verzichte weise. Denn nährs' wo is de Welt so moi äs hier an use Beeke

Mit Pauken un Trompeten

Von Friedhelm Hackmann

„Musik wird störend oft empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden.“

Vö mähr os hundert Johre häff Buschkes Wilhelm sick do oll Gedanken öwer maket. He harre sien Augenmerk daumals owwer woll ganz besonders up dat „Dschingderassa Bum“ von de kaiserlichen Truppen richtet. De „Vuvuzelas“ un oll de ännern modernen Instrumente, wo de Lue sick vön Dage mit plaugen mört, de kennde he noch garnich. Inne Bibelstunde harre he woll lährt, dat tou Urtieten oll de Priester vön Jericho mit sierben Posaunen de Stadtmüren toun ümmefallen bracht harren. Dat wör em owwer nur vön een Oohr nau dat ännere dwass dürn Kopp gauhn.

Wenn jedoch hütigen Dages dusend Footballnarren tou glieker Tiet in ähre „Vuvuzelas“ steuet, dann vögeecht eene dat Hören un dat Seehn.

De Oohren kann man je woll touknüepen, owwer de Oohren –, do heff use Schöpfer vögeerten, Gelenke in de Oohrläppkes tou bauen, domit man se tou Naut auk nau vörne klappen kann.

Wot wör dat doch' n Segen fö de Minsken, wenn se ähren Unmout auk noch dürn dat Anleggen vön de Oohren dütllick maken können.

Manch eener vön de Politiker, Schönredner odder Musikanten göng dann mit Pauken un Trompeten unner, wenn ähr Publikum plöztlick de Oohren nau vörne klappen dä.

Dann kreig auk de aule Spruch wier sien Sinn: „Do legg' se de Oohren an!“